

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 46.

Samstag, den 20. April 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Wasserleitungsarbeiten ist der Kappelbergweg von der Villa Ladner, bis zum Kirchhof von heute ab 14. Tage lang

für Fuhrwerke gesperrt.
Den 16. April 1895.

Stadtschultheizenamt:
Bäuer.

Wildbad.

Straßensperre.

Wegen vorzunehmender Gasleitungsarbeiten ist die hiesige Hauptstraße von der Postbrücke bis zur Wilhelmstraße in der Zeit vom 24. bis 27. ds. Mts. je incl. für Fuhrwerke gesperrt.

Den 18. April 1895.

Stadtschultheizenamt:
Bäuer.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde u. Bekannte von unserer am 16. ds. in Heilbronn stattgehabten ehelichen Verbindung in Kenntnis zu setzen und erlauben uns zugleich, dieselben zur

Nachhochzeit

auf Sonntag, den 21. April 1895

in das „Gasthaus z. kühlen Brunnen“
freundlichst einzuladen.

Ernst Kieser,
Amalie geb. Kachel.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt **Wilh. Ulmer.**

Gebrüder Veihl

Möbelfabrik
Pforzheim

empfiehlt
Nur eigene Fabrikate

Holz- & Polstermöbeln

von einfach, bürgerl. bis feinsten Ausführung.

Spezialität:

Vollständige Einrichtungen für
Wohnhäuser & Hôtels.

Permanente Ausstellung completer
Musterzimmer.

Kataloge stehen jederzeit gerne zu Diensten.

4

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Fertige Herren- u. Knaben-Kleider
in grosser Auswahl sehr billig.

F. Schulmeister,

Tuch- & Mass-Geschäft
69 König-Karlstr. 69
empfiehlt sein
grosses

Tuch-Lager

von den billigsten
bis feinsten Stoffen.

Muster
jederzeit gerne
zu Diensten.
Jedes Quantum
wird dekadiert,
nadelfertig abge-
geben.



Most-Rosinen

schöne große schwarze Mt. 13-14,
gelbe Eleme " 15-18
la Corinthen " 16.-
extrafeinste Dual. " 18.-

per Nachnahme, Gährstoff gratis Mostsub-
stanzen zu 100 Liter Most M. 1.20

1894er Kirchwasser Mt. 2.-

Ältere Jahrgänge Kirchwasser

M. 2.50 u. M. 3.- pr. Liter

versendet

7

Quirin Müller,
Bühl in Baden.

Einladung.

Alle im Jahre 1870 Geborenen werden mit ihren Angehörigen zur Feier ihres

25jäh. Jubiläums

am Samstag, den 20. April, abends 8 Uhr in das Gasthaus zum Adler freundlichst eingeladen.

Das Comité.

W i l d b a d.

Bis Montag mittag trifft ein Waggon rote u. gelbe

Kartoffel

hier ein und nimmt Bestellungen hierauf entgegen. **Albert Krauß**



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?

Wir „O. Fritze's Bernstein-Öel-lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen aller anderen Fußbodenlacks.

Niederlage bei

Chr. Brachhold.

Ferner empfiehlt:

- I^a Parket-Wichse weiß u. gelb
- „ Linoleum-Wichse,
- „ Stahlspähne,
- „ Putztücher,
- „ Anstreichpinsel,
- „ holl. Leinöl,
- „ Leinölfirnis,
- „ americ. Terpentinöl,
- „ transp. Schmierseife, u. cryst. Soda.

W i l d b a d.

Kleesamen, Grassamen u. Wicken

in bester keimfähiger Ware empfiehlt **Fr. Treiber.**

Parketboden-Wichse

von

**A. Mayer, Marktplatz 6
Stuttgart**



an Güte und Billigkeit unübertroffen

in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 S.
Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Vott.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von 1 Liter ab.

Schöne

Steck-Zwiebel

empfiehlt **Chr. Vott.**

Stahlspähne,

Parketwichse gelb u. weiß,

Firnisse, Terpentinöl,

Leinöl, Bodenöl,

schnell trocknende

Fußbodenlacks, Pinsel

empfiehlt billigt **Fr. Treiber.**

Neue

Linsen & Erbsen

per Pfd. 15 S.

Feinste türk. Zwetschgen

per Pfd. 20 S.

bei Abnahme von 10 Pfd. 15 S. empfiehlt **Emil Ruz.**

Eine reichhaltige

Wuster-Karte

in

Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Dessen halte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Holz, Hauptstr. 130.

Empfehle mein Lager in

schwarzem Tuch u. Satin,

Buckskin, Kammgarn und

Cheviot-Stoffe

schon von M. 2.20 an per Meter

zu einem Anzug M. 6.60

sind bis zu den feinsten am Lager zu haben bei **G. Rieginger.**

Stacheldraht Drahtgewebe, Verzinkte Waschseil, Dunggabeln, Gartenhauen, Rechen,

Schaukeln u. Spaten

mit und ohne Stiel

Drahtstiften in allen Größen

empfiehlt billigt **Fr. Treiber.**

Prima graue Kernseife

garantiert aus reinem Talg ohne Fällung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,

transparente Schmierseife,

Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd.,

Talglichter,

Stearinlichter nur Münzingsches Fabrikat,

Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,

„ „ Reis acht engl. Marke Or-

lando u. Co.,

„ „ Reis von Hofmann und

„ „ feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,

Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen

empfiehlt billigt **Chr. Pfau.**

Feinsten böhmischen

Tafelsenf

in kleineren Verpackungen empfiehlt.

J. F. Gutub.

Kaffee

empfiehlt

Carl Wilh. Vott.

Vorzügliche

Französische Weichkäse

Marke „Edelweiß“

empfiehlt pr. Paket 85 S.

J. F. Gutub.

I^a Emmenthalerkäse

empfiehlt bestens

Chr. Pfau.

R u n d s h a u.

— Nach einer Mitteilung des Kgl. Kriegsministeriums hat das Generalkommando des XIII. (K. W.) Armeekorps mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft in diesem Frühjahr Bestimmung dahin getroffen, daß — außer einer entsprechenden Verlängerung des Osterurlaubs für die zur Unterstützung ihrer Angehörigen erforderlichen Mannschaften — in diesem Monat 5 Leute von jeder Kompanie zur Aushilfe bei den Feldbestellungs-Arbeiten beurlaubt werden können.

Stuttgart, 16. April. Herzog Albrecht ist heute vormittag 11 Uhr im Rosensteintal beim Nehmen eines Hindernisses mit dem Pferd gestürzt und hat sich eine Gehirnerschütterung zugezogen. Er wurde dann später nach seinem Palais verbracht, wo er wieder zur Besinnung kam. Das veröffentlichte Bulletin lautet: S. K. H. der Herzog Albrecht hat sich heute vormittag durch einen Sturz mit dem Pferd eine Gehirnerschütterung zugezogen. Jrgend welche schwerere Erscheinungen sind nicht vorhanden und der heutige Zustand gibt keinen Grund zu ernstern Besorgnissen. Dr. Burckhardt.

Eine weitere Nachricht meldet:

Stuttgart, 16. April. Herzog Albrecht von Württemberg ist heute vormittag 9 Uhr auf einem Spazierritt in der Nähe des Rosensteins mit seinem Pferd gestürzt und wurde von seinem nachkommenden Bruder Herzog Robert von Württemberg in zeitweilig bewußtlosem Zustande aufgefunden. Herzog Albrecht erlitt aber glücklicherweise nur eine leichte Gehirnerschütterung und befindet sich nach dem Ausspruch der Ärzte außer Gefahr.

Stuttgart, 17. April. Das heutige Bulletin im Kronprinzenpalais lautet: „Das Befinden Sr. Kgl. Hoheit ist heute nach einer ruhigen Nacht ganz befriedigend. Sez. v. Burckhardt, Landenberger.“

Stuttgart, 17. April. Wie der „Staatsanz.“ vernimmt, steht die Wiedereinberufung der Stände auf Donnerstag den 25. April bevor.

Stuttgart, 15. April. Wie dem „Sch. B.“ aus gut unterrichteten Kreisen berichtet wird, ist die württembergische Regierung entschlossen, im Bundesrat gegen das Umsturzgesetz zu stimmen.

Stuttgart, 16. April. Ein sehr begehrteter Stand ist der Verkaufstand von Bäckereiwaren, Obst und Zigarren in der Vorhalle des hiesigen Bahnhofes. Die jetzige Inhaberin Frau Maier, deren Mann im Eisenbahndienst vrunglückte, hatte denselben anfangs unentgeltlich, dann zahlte sie 200 M., zuletzt 1000 M. Jetzt ist dieser Verkaufstand aufs neue zur Verpachtung ausgeschrieben. Mehr als 30 Bewerbungen, darunter von verschiedenen hiesigen Feinbäckereien liegen vor und zwar mit Offerten, wie man hört, zu 5-6000 M.!

Stuttgart, 17. April. Zugmeister Weith, welcher heute den Güterzug Nr. 806 (Ankunft in Stuttgart 9 Uhr 30 Min. vormittags) von Ulm hierher zu begleiten hatte, wollte beim Verlassen des Rosensteintunnels hinaus schauen, stürzte aus dem Zuge und kam so unglücklich unter die Räder, daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Stuttgart, 10. April. Einen sehr schlechten Aprilherz, 9 Tage nach dem richtigen Termin, verübte heute ein müßiger Kopf,

der in der Stadt das Gerücht aussprengte, heute abend gegen 6 Uhr sei der große Löwe in Mills Tiergarten ausgebrochen und habe seinen Weg hinaus nach den Weinbergen genommen; die Polizei sei benachrichtigt und Militär zur Verfolgung des Löwen ausgesandt worden. Zufälliger Weise war heute das 7. Inf.-Regt. Nr. 125 alarmiert worden und zu einer Übung ausgerückt, was das Gerücht vielleicht veranlaßte, jedenfalls ihm vielfach Glauben verschaffte. Wie ein Kaufmann verbreitete sich die Schauerläre in allen Stadtteilen, in einem Restaurant überlegten sich einige ängstliche Gäste bereits, ob sie überhaupt nach Hause gehen und nicht lieber im Hotel übernachten wollen. Eine telephonische Anfrage bei Mill ergab die vollständige Grundlosigkeit des Gerüchtes. Die erste Antwort auf den Telephonruf lautete sehr bezeichnend schon vor der Frage: „Wollen Sie sich nach dem Löwen erkundigen? Kein Tier ist ausgebrochen: bei uns ist alles in Ordnung, aber es ist schrecklich, daß wir vom Telephon nicht wegkommen, um immer wieder a. d. gleiche Frage Antwort zu geben.“

— „Raubst du dem Vogel Nest und Ei“, ist's mit Gesang und Obst vorbei. Dieses Sprüchlein muß schon jetzt, da in kurzer Zeit die Singvögel mit dem Nisten und Brüten beginnen, der Jugend immer wieder eindringlich eingeschärft werden. Aber nicht allein mutwillige Buben stellen den Vogelneestern nach, auch Raubvögel, Raben und gewerbsmäßige Vogelfänger vernichten jährlich zahllose Singvögel, so daß alle Kreise mitwirken müssen, um die lieben Sänger in Flur und Hain zu schützen! Vor allem dazu berufen sind auch die Lehrer!

Fellbach, 15. April. Gestern abend wurde der 23jährige Gottf. Heubach, Soldat beim 3. Inf.-Reg., der sich in Urlaub befand, auf dem Heimweg in sein elterliches Haus, dem Bahnwärterhaus Posten Nr. 7, von dem Personenzug Nr. 83 überfahren und sofort getödtet.

Rottweil, 15. April. Dem württembergischen Fischereitag hatte auch Staatsminister v. Bischof angewohnt. Mit der im nächsten Jahr in Stuttgart stattfindenden Ausstellung der Landwirtschaftsgesellschaft soll auch eine Ausstellung für Fischerei verbunden werden.

Tuttlingen, 10. April. Durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien von gestern wurde die Erstellung der städtischen Wasserleitung nach einem Kostenvoranschlag von 200 000 M. genehmigt, mit der Bestimmung, daß denjenigen Hausbesitzern, welche sich sofort anschließen, die Leitung unentgeltlich bis zum Hause geführt wird, während jeder spätere Anschluß auf Kosten des Interessenten von der Hauptleitung aus zu geschehen hat.

Saulgau, 14. April. Am Karfreitag abend gerieten die bejahrten Maurerkehleute Schröder in Altshausen in Streitigkeiten, die damit endigten, daß die Ehefrau dem Manne ein Küchenmesser in den Unterleib stieß. Der Mann floh aus dem Hause; auf der Straße brach er jedoch zusammen und wurde von Nachbarn wieder in das Haus zurückgebracht, nachdem die Hausthüre, welche die Frau verschlossen hatte, gewaltsam geöffnet war. Gestern ist der Schwerverletzte seiner Verwundung erlegen. Die Mörderin befindet sich hier in Untersuchungsbast.

Saulgau, 15. April. Am Karfreitag abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde in Alts-

hausen der Maurer Wendelin Schönben in seiner Wohnung von seiner Frau erstochen. Die Mörderin wurde am folgenden Tage an das kgl. Amtsgericht Saulgau eingeliefert.

Waldsee, 14. April. In der Kirche zu Haidgau, diesseitigen Oberamts, verbrannte am Karfreitag morgen das heilige Grab samt Christusbild. Vermutlich wurde eine brennende Lampe umgestoßen, welche den Brand verursachte.

Blaubeuren, 16. April. Wie der Blaum. zu berichten weiß, litt Stadtschultheiß Keller schon längere Zeit infolge geistiger Ueberanstrengung an nervösen Kopfschmerzen und Schwindelanfällen, wegen deren er schon ärztlichen Rat zu suchen genötigt war, weshalb anzunehmen ist, daß er in einem solchen Anfall in den Blautopf gestürzt ist. Körperliche Beschädigung hat er dabei nicht davongetragen, wohl aber soll er, um sich von den Folgen der Ueberarbeitung zu erholen, genötigt sein, einen längeren Urlaub zu nehmen.

Karlsruhe, 18. Mai. Der Kaiser trifft zur Auerhahnjagd am 24. April in Kalkenbronn ein und bleibt am 25. und 26. dort. In Karlsruhe ist kein längerer Aufenthalt vorgesehen.

Karlsruhe, 16. April. Totschlag. Sonntag Abend zwischen 7 und 8 Uhr rempelte der Buchbinderlehrling Robert Müller aus Heidelberg den 14 Jahre alten Schüler August Heinz auf dem Schloßplatz an, worauf der Schüler sagte, das brauche er sich nicht gefallen zu lassen. Der Buchbinderlehrling zog hierauf einen Dolch aus der Tasche und brachte damit dem Schüler einen Stich in den Magen bei, daß das Netz heraustrat. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus verbracht, woselbst er operiert wurde und am Montag Abend gestorben ist. Der Messerheld ist verhaftet.

— Am 25. April wird vorerst von der neuen strategischen Linie nur die Strecke Karlsruhe-Dürmersheim-Kastatt dem Personenverkehr übergeben; die ganze Linie Graben-Blankenloch-Karlsruhe-Dürmersheim-Wintersdorf-Rhein wird am 1. Mai in Betrieb gesetzt.

Baden-Baden, 15. April. Der Gasthof zum englischen Hof ist für 1 500 000 M. an den Pächter des Kurjaals in Kreuznach verkauft worden.

— Ein Meisterstück lieferte die Fabrik von Johann Tropf in Frankenthal: einen Holzbottich, der einen Durchmesser von 8 Meter hat und 125 000 Liter faßt. Das Gefäß, aus Lerchenholz hergestellt, soll in die Zellstofffabrik Waldhof übergeführt werden und dort industriellen Zwecken dienen.

Gaggenau, 15. April. Welches Unheil durch eine Kartenschlägerin angerichtet werden kann, hat sich hier in einem Fall gezeigt. Ein Herr X. lebte mit seiner Frau in bestem Einvernehmen bis er einer Kartenschlägerin in die Hände fiel. Eines schönen Tages erscheint die Kartenschlägerin bei dem Hauseigentümer und schlägt auch der Frau X. die Karten, aus denen sie ihr verkündet, daß sich ihr Mann mit anderen weiblichen Schönheiten herumtreibe und sie eines Tages verlassen werde. Frau X. von Eifersucht ergriffen, verfolgt und belauscht nun ihren Mann tagtäglich und malt sich die schlimmsten Bilder aus, die Gatten überwerfen sich und eines schönen Tages läßt Frau X. ihrem Mann durch einen Dritten den Schlüssel der Wohnung überreichen, mit dem Bemerk-

sie sei mit dem Kinde verweist. Jetzt lebt jedes für sich.

Berlin, 13. April. Heute morgen fand ein Duell zwischen dem Zeremonienmeister v. Koge und dem Hofmarschall Frhrn. von Reischach statt. Bei einem achtmaligen Kugelwechsel wurde Herr v. Koge am Oberschenkel verwundet. Die Wunde gibt indes zu ernstern Bedenken keinen Anlaß.

— Von der Bismarck-Nummer des Kladderadatsch sind 100 000 Exemplare abgesetzt worden.

— Sonntagsruhe im Gastgewerbe. Eine Versammlung des Verbandes deutscher Gastwirte und des sächsischen Gastgewerbes, die am Mittwoch in Leipzig abgehalten wurde, erklärte die Einführung der Sonntagsruhe für undurchführbar, die Gesetze zur Regelung der Arbeitszeit der Angestellten dagegen für durchführbar.

Wien, 16. April. Ueber das Erdbeben, das in der Nacht zum Montag stattfand, liegen Berichte der hiesigen Blätter aus Laibach und Triest vor. Aus ersterer Stadt wird gemeldet: Alle Einwohner kampieren im Freien, wo auch die Kranken, Wöchnerinnen und kleinen Kinder, so gut es ging, ge-

bettel wurden. Müßige Personen flohen in den nahen Wald. Frauen und Kinder, die zur Zeit der Erdstöße schon zu Bette lagen, sind nur notdürftig bekleidet, da man sich nicht traute, in die Häuser zurückzukehren, um Kleider zu holen. Es herrschte eine unbeschreibliche Unordnung; alles schrie durcheinander, und die Fliehenden erzählten sich kreischend, wie man der Lebensgefahr entronnen, wie Zimmerdecken einstürzten, Vasen, Uhren, Bilder herabfielen und durchs Zimmer flogen. Als die Leute auf der Straße angelangt waren, fielen ihnen Steine von Rauchfängen und Ziegel von den Dächern auf die Köpfe.

Barcelona, 14. April. Während eines Stiergefechtes brach ein Stier in den Zuschauerraum ein und rief eine entsetzliche Verwirrung hervor. Ein Gendarm tötete den Stier mit einem Gewehrstoß, verwundete aber mit demselben Schusse einen Zuschauer, der starb, als er fortgetragen wurde. Im Gedränge des allgemeinen Flüchtens erlitten zahlreiche Leute Verletzungen.

— Merkwürdiger Kampf. Seit einem Monat ist ein Haus in Birmingham in England von den Gerichtsvollziehern in Be-

lagerungszustand versetzt worden. Zwei unverheiratete Damen, die Schwestern Smyers, wurden gerichtlich zur Zahlung von 80 M. verurteilt; da sie jedoch ihre Schuld nicht tilgen konnten oder wollten, erhielten sie den Besuch zweier Gerichtsvollzieher, die vom Gläubiger beauftragt waren, die Möbel der beiden Schuldnerinnen zu pfänden. Aber die Schwestern schlugen den Urteilsvollstreckern die Thür vor der Nase zu und verschanzten sich. Nach den englischen Gesetzen dürfen Gerichtsvollzieher die Wohnung eines Schuldners nur dann betreten, wenn er es gestattet oder wenn sie die Thüren offen finden. Die beiden Gerichtsvollzieher halten daher Tag und Nacht Wache vor dem verschanzten Hause und warten geduldig auf den Augenblick, in welchem die beiden belagerten Damen aus Zerstreuung oder Vergeßlichkeit die Thür öffnen und ihnen Einlaß gewähren würden. Aber die Schwestern Smyers sind sehr wachsam; und um nicht zu verhungern, lassen sie sich von guten Freunden durch die Fenster des ersten Stockwerks hindurch verproviantieren. Auf den Ausgang des sonderbaren Kampfes ist man in Birmingham sehr gespannt.

Am Abgrunde.

Novelle von Walter Hogarth.

(Nachdruck verboten.)

2.

„Freilich, freilich,“ erwiderte der Administrator, „aber wo schaffen wir gleich die große Summe her, um die bedeutende Schuld an Herrn von Thümen zu tilgen! Kennen Sie Personen, gnädige Frau, die uns in dieser Hinsicht in großmütiger Weise helfen könnten?“

„Ich habe einen alten Onkel, den Herrn Major von Plessen, der als reicher Mann gilt, und mir vielleicht meine Bitte nicht abschlägt. Ich werde noch heute an ihn schreiben.“

„Der Herr Major wird uns aber wohl nicht helfen wollen,“ bemerkte der Administrator bitter, „denn der Herr Baron hat sich mit ihm, wie Sie wissen, gnädige Frau, vor zwei Jahren verfeindet, und wie ich den Herrn Major kenne, wird er die Kränkung nicht vergessen haben, die ihm der Herr Baron durch die Entziehung der Entenjagd auf den Pommelsdorfer Teichen zugefügt hat. Außerdem hat der Herr Major drei Söhne, die jetzt bei der Kavallerie als Offiziere dienen. Das kostet Geld, gnädige Frau, und da wagt man keine große Summe an einen leichtsinnigen Vetter.“

„Sie dürften Recht haben,“ erwiderte die Frau Baronin niedergeschlagen, „und ich will lieber gar nicht an Herrn von Plessen schreiben. Halten Sie aber nicht für möglich, daß man von einem soliden Creditinstitute oder einem rechtlichen Capitalisten die Summe geliehen erhalten könnte, die nötig ist, um die Fessel loszuwerden, die meinen Mann an den falschen Thümen bindet.“

„Bei den Zeiten halte ich dies so gut wie ausgeschlossen, da auf der Besizung bereits eine Schuld an die Landes-Renten-Casse in Höhe von 75,000 Mark lastet.“

„Barmherziger Gott! Ist dies wirklich noch der Fall?“ frug die Frau Baronin ganz bestürzt. „Mein von der Tante ererbtes Vermögen betrug ja seiner Zeit circa 80,000 Mark und das wollte mein Mann, als ich es ihm übergab, dazu benutzen, um

die Schuld an die Landes-Renten-Casse zu bezahlen!“

Der alte Mann zitterte bei den Klagen der geängstigten Frau am ganzen Körper und zornig bligten seine Augen über das Unrecht, welches der Baron an dem von der Tante ererbten Vermögen seiner sonst armen Frau begangen hatte.

„Die Schuld an die Landes-Renten-Casse ist leider nicht getilgt, gnädige Frau,“ sagte er dann mit verschleierter Stimme, denn ich bezahlte noch am 1. Juli die Zinsen dafür. Ihr Herr Gemahl hat damals wahrscheinlich andere Schulden mit dem Gelde bezahlt.“

„Oder die schöne Summe wahrscheinlich verspielt und in thörichten Unternehmungen vergeudet,“ rief die beklagenswerte Frau und verbarg weinend ihr Antlitz in dem seidnen Taschentuche.

Nach einer peinlichen Pause erhob sie wieder mutig ihren schönen Kopf und sagte:

„Was meinen Sie zu einer Hilfe, die uns Vetter Paul gewähren könnte, Herr Administrator? Vetter Paul gilt doch für reich.“

Bei der Nennung dieses Namens war der alte Mann auffällig zusammengezuckt.

„Ja, Herr Paul gilt für reich,“ sagte er dann mit seltsamer Betonung, „aber dieser junge Herr ist noch nicht großjährig und darf über sein Vermögen noch nicht verfügen.“

„Also böte sich in diesem Unglücke kein Ausweg? frug die Frau Baronin mit schmerzlicher Seherde.“

„Leider nicht!“ entgegnete der Administrator. „Aber ganz darf man deshalb noch nicht verzagen. Der selige Herr Baron hat einst vielen Leuten Gutes gethan und manche von diesen Leuten sind heute wohlhabend. Ich will den Versuch machen, das Geld zu borgen, welches nötig ist, um den gnädigen Herrn aus den Schlingen Thümens zu befreien. Ich selbst will auch meine Ersparnisse, es sind fünfzehntausend Mark, zur Verfügung stellen, um die Summe aufzubringen.“

„Sie sind ein edler, braver Mann, Herr

Administrator. Nehmen Sie einstweilen meinen herzlichsten Dank für Ihre Großmuth und treue Anhänglichkeit, die mein Gatte wahrhaftig nicht an Ihnen verdient hat, denn immer und immer hatte er in den letzten Jahren an Ihren Vorschlägen zu tadeln. Aber ich hoffe, daß mein Gatte nun endlich ein Einsehen hat und erkennt, wer es gut mit ihm meint, wenn er hört, was Sie für ihn thun wollen.“

„O, mit meinem Plane wollen Sie sehr vorsichtig dem Herrn Baron gegenüber sein, gnädige Frau, denn er ist noch sehr stolz und hat noch keine rechte Vorstellung von dem Unheile, welches ihm droht, er wird deshalb sehr leicht meinen Plan, das Geld zu schaffen, als einen Eingriff in seine Rechte, vielleicht sogar als eine Verletzung seiner Ehre ansehen. Sagen Sie lieber dem Herrn Baron jetzt nichts von meiner Absicht, ich werde heimlich in der Sache handeln und zu geeigneter Zeit bereit sein, beizustehen.“

„Es ist dies sehr edel und rücksichtsvoll von Ihnen, Herr Administrator,“ entgegnete die Baronin, „aber ich glaube nicht, daß solche Rücksichten in der verhängnisvollen Lage noch zu nehmen sind. Wenn ich meinem Gatten erkläre, in welcher Gefahr er sich befindet, wenn ich ihm nachweis, welchen großen Summen er in wenigen Jahren vergeudet hat, wenn ich ihm ferner die Frage vorlege, wo er das Geld hernehmen will, um die Schuld an Herrn von Thümen zu bezahlen, so wird er wohl die Hilfe annehmen, die Sie ihm suchen und bieten wollen, Herr Administrator.“

„Ich will das Beste nicht gerade bestreiten, gnädige Frau, aber trotzdem bitte ich Sie herzlich, meinen Namen in der Unterredung mit dem Herrn Baron nicht gleich zu nennen, sondern erst dann meinen Plan mitzuteilen, wenn Sie glauben, daß der Herr Baron denselben nicht unfreundlich aufnimmt.“

„Ich werde Ihren Rat befolgen, Herr Administrator. Nochmals besten Dank.“

(Fortsetzung folgt.)